

# Daheim

Jahresbericht 2025



Stiftung  
Alters- und Pflegeheime  
Binningen

# Daheim

## Liebe Leserinnen und Leser

Wo fühlen Sie sich daheim? Dort, wo Familie und Freunde sind? Oder dort, wo Sie auf Ihrem Sofa zur Ruhe kommen können? Die Antworten auf diese Fragen sind so unterschiedlich wie wir Menschen selbst. Eines jedoch verbindet uns: Das Bedürfnis, sich sicher, geborgen und angenommen zu fühlen.

Mit dem Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim verlassen viele ältere Menschen ihre vertraute Umgebung. Dieser Schritt ist oft mit Unsicherheit verbunden und verlangt Mut. Uns ist bewusst, dass eine Institution das bisherige Zuhause nicht ersetzen kann. Umso wichtiger ist es uns, einen Ort zu schaffen, an dem sich unsere Bewohner\*innen wohlfühlen – und mit der Zeit vielleicht sogar ein Stück weit daheim.

Neben einer individuellen und bedürfnisorientierten Pflege setzen wir gezielt auf Angebote, die die Lebensqualität unserer Bewohner\*innen fördern. Wie wir diesen Anspruch konkret umsetzen, zeigen die verschiedenen Porträts in diesem Jahresbericht.

Drei Beiträge veranschaulichen, wie der Kontakt zu Tieren, die Pflege vertrauter Hobbys sowie eine persönlich gestaltete Zimmereinrichtung wesentlich zum Wohlbefinden beitragen können. Ein weiterer Beitrag aus der Pflege beleuchtet, wie sich ein vertrauensbasierter Führungsstil positiv auf die Pflegeteams und zugleich auf die Bewohner\*innen auswirkt. Zudem widmen wir uns der Betreuung von Menschen mit Demenz und gehen in einem Beitrag der Frage nach, was es braucht, damit sie sich sicher und geborgen fühlen.

Zum Jahreswechsel habe ich die Geschäftsführung der Stiftung APH Binningen übernommen. Damit Sie mich und meine Motivation näher kennenlernen können, finden Sie in diesem Jahresbericht ein Interview mit mir. Unser Stiftungsratspräsident Reto Conrad richtet den Blick anschliessend auf die strategische Ebene und fasst die zentralen Ereignisse und Entwicklungen des vergangenen Jahrs zusammen. Relevante Zahlen zum letzten Geschäftsjahr finden Sie schliesslich in der Jahresrechnung und der Bilanz.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre – idealerweise an einem Ort, an dem auch Sie sich daheim fühlen.

**Adrian Steiner** Geschäftsführer



**«Ob spielend oder ruhig liegend,  
Ramonas Anwesenheit bewirkt viel.»**

Lilly Pamperin Sozialhundebegleiterin / Ramona Sozialhund



# Begegnungen auf vier Pfoten

**Lilly Pamperin ist mit ihrer Labradorhündin «Ramona» regelmässig als Sozialhundeteam in der APH Binningen im Einsatz. Warum sie sich über eine treue Stammkundschaft freuen dürfen und wie sie ihre Begegnungen mit älteren Menschen erleben, erfahren Sie in ihrem Porträt.**

«Wenn ich morgens meine Tasche packe und die Leckerlis, Rüeblis und Gurkenstücke, für Ramona vorbereite, weiss sie bereits: Heute gehen wir in die APH Binningen. Vor dem Eingang putze ich sie kurz, lege ihr die Schabracke an, und dann gehen wir gemeinsam zu den Bewohner\*innen.

Der Anfang und das Ende unserer Besuche sind ritualisiert: Die Teilnehmenden begrüssen und verabschieden Ramona jeweils mit einem Leckerli. Während einige sie dabei streicheln und den Moment möglichst lange geniessen möchten, geben andere ihr das Leckerli sofort und lassen sie weiterziehen. Die Begrüssungsrituale sind – genau wie die Bewohner\*innen – sehr individuell. Auch der weitere Ablauf folgt keinem vordefinierten Plan, sondern lässt Raum für Ideen aus der Gruppe, kombiniert mit altbekannten Aktivitäten.

Ob spielend oder ruhig liegend, Ramonas Anwesenheit bewirkt viel. Zum einen ist da die sichtbare Freude der Teilnehmenden, zum anderen sorgt sie für eine ruhige Atmosphäre. Immer wieder erlebe ich berührende Momente: So fasst eine Frau, die anfangs ängstlich reagierte, durch die regelmässigen Kontakte Mut und gibt Ramona ein Leckerli. Eine andere Frau, die früher selbst Hunde besass, kommuniziert in ihrer Anwesenheit sehr klar und ist ganz im Hier und Jetzt. Häufig sind es kleine freudige Regungen in der Mimik einzelner Personen, die mich berühren und mir bestätigen, hier Wertvolles zu tun.

In wenigen Worten zu beschreiben, warum Tiere solche Reaktionen bei Menschen auslösen, ist schwierig. Sicher ist: Sie haben sehr sensible Antennen für ihr Gegenüber und für Stimmungen. Für soziale Einsätze sind jedoch weitere Fähigkeiten nötig, etwa ein ruhiges Naturell – eine Eigenschaft, die Ramona auszeichnet und sie besonders für Besuche bei älteren Menschen geeignet macht. Ebenfalls entscheidend für gelungene Einsätze ist das <Wir>: Ramona und ich sind als Team unterwegs.

Dennoch sind die Treffen für Ramona intensiv und fordernd. Meine Aufgabe ist es jeweils, zu erkennen, wann sie eine Pause braucht. Ihr Wohlbefinden hat immer Priorität, denn sie soll auch künftig mit Freude durch die Eingangstüre spazieren und ihre Einsätze mit älteren Menschen geniessen – nicht nur wegen der zahlreichen Leckerlis.»



**«Es hilft mir, hier einige geliebte  
Dinge um mich zu haben.»**

Frau T. Bewohnerin



# Loslassen und mitnehmen



**Vor zwei Jahren zog Frau T. aus ihrem Einfamilienhaus aus und lebt seither im Alters- und Pflegezentrum Langmatten. Was sie braucht, um sich in ihrem Zimmer wohlfühlen, schildert sie in ihrem Porträt.**

«An einem schönen Tag scheint von morgens bis abends die Sonne in mein Zimmer. Dieses Licht schätze ich enorm – schon in unserem Haus war das so. Mein Zimmer ist einfach eingerichtet, aber persönlich. An einigen Möbeln und Gegenständen hänge ich ganz besonders.

Dazu zählt der Teppich, der über meinem Bett hängt. Meine Tochter brachte ihn mir von einer Türkeireise mit. Als ich wusste, dass ich ins Pflegeheim ziehen würde, war sofort klar: Dieser Teppich kommt mit.

An den Wänden hängen vier Bilder, gemalt von einem Onkel meines Mannes. Zwei davon stehen für wichtige Momente: meine Verlobung und meine Hochzeit. Sie sind sehr unterschiedlich, doch die kräftigen Farben verbinden sie. Auch das Faschnachtsbild mit dem Kanarienvogel erzählt unsere Familiengeschichte und unsere grosse Leidenschaft für die Fasnacht. Ich pfiff, mein Mann trommelte, sang und schrieb Schnitzelbänke. Diese Tradition gaben wir unseren Kindern weiter.

Sehr am Herzen liegen mir auch die beiden Vasen, die meine Schwester getöpfert hat. Nachdem meine Mutter starb, als ich vier Jahre alt war, wurde meine ältere Schwester zu meiner wichtigsten Bezugsperson – quasi zu meiner Ersatzmutter. Wir standen uns bis zu ihrem Tod sehr nahe. Auf meinem Nachttisch steht zudem eine Salzlampe, die mich seit über 30 Jahren begleitet. Sie spendet ein wunderbar warmes Licht, besonders an Tagen, an denen die Sonne einmal nicht scheint.

So, wie mein Zimmer jetzt eingerichtet ist, stimmt es für mich. Einzig das bunte Glasbild meines Mannes würde ich noch gerne aufhängen. Zuhause hatten wir in jedem Zimmer eines dieser Bilder. Das farbige Licht, das durch das Glas ins Zimmer fällt, ist wunderschön.

Der Auszug aus unserem Haus war kein einfacher Schritt. Doch Loslassen gehört zum Leben, und mit dem Alter wird einem das bewusster. Aufgrund meiner Lebensgeschichte musste ich früh Abschied nehmen – vielleicht fällt mir das Annehmen der neuen Situation deshalb leichter. Trotzdem hilft es mir sehr, hier einige geliebte Dinge um mich zu haben. Es sind vielleicht weniger die Gegenstände selbst als die Erinnerungen und die Menschen, die ich mit ihnen verbinde.»

**«Ich genieße das Gärtnern ohne viel  
Verantwortung tragen zu müssen.»**

**Margrit Gluth** Bewohnerin



# Gärtnern in guter Gesellschaft

**Margrit Gluth lebt seit einem Jahr im Alters- und Pflegezentrum Langmatten. Als erfahrene Hobbygärtnerin ist sie seit Kurzem Teil der Gartengruppe. In ihrem Porträt gibt sie persönliche Einblicke in die gemeinsamen Aktivitäten und ihren Bezug zum Gärtnern.**

«Als geselliger Mensch nehme ich gerne an Gruppenaktivitäten teil. Ich sitze nicht gern allein in meinem Zimmer, sondern treffe mich lieber draussen mit anderen Bewohner\*innen. So habe ich mich entschieden, auch in der Gartengruppe mitzuwirken. In der Gruppe duzen wir uns untereinander – auch das gefällt mir sehr.

Vergangene Woche bepflanzten wir zum Beispiel Töpfe nach dem sogenannten Lasagne-Prinzip: Auf eine Schicht Erde legten wir Samen, darauf folgte wieder eine Erdschicht mit anderen Samen, bis der Topf gefüllt war. Da die Samen zu unterschiedlichen Zeiten keimen, wachsen in diesen Töpfen verschiedene Blumen nacheinander – vom Frühling bis in den Herbst. Zusätzlich betreuen wir zwei Hochbeete: eines mit Gemüse und eines mit Blumen. Auch im Winter gibt es einiges zu tun. Wir dekorieren Töpfe und Untersetzer oder erstellen einen Pflanzplan für die kommende Saison. Auf diesem Plan habe ich bereits einen Wunsch notiert: Ich hätte gern Margeriten – passend zu meinem Vornamen und zu dem von zwei weiteren Mitbewohnerinnen hier.

Das Gärtnern ist für mich nichts Neues. Als ich mit meinem Mann und unseren Kindern in einer Wohnung lebte, pflegten wir einen grossen Garten. In den wärmeren Jahreszeiten haben wir praktisch dort gelebt: Wir assen im Schatten des Apfelbaums, und die Kinder kletterten in der Baumkrone herum. Wir pflanzten alles Mögliche an. Für die Rüebli war der Boden allerdings viel zu hart, und auch die Tomaten reiften nicht jedes Jahr. Also musste ich erfinderisch werden und fand in einer Zeitung ein Rezept für gefüllte grüne Tomaten. Das kam bei meinem Sohn so gut an, dass er im darauffolgenden Jahr sehr enttäuscht war, als wir «nur» rote Tomaten hatten.

Auch wenn ich früher einen viel grösseren Garten hatte, gefällt mir das Gärtnern hier. Vor allem zwei grosse Vorteile sehe ich: Ich muss mich nicht ums Giessen kümmern, und auch das Fernhalten der Schnecken ist nicht mehr meine Aufgabe. Das Gärtnern geniessen, ohne viel Verantwortung tragen zu müssen – das ist genau nach meinem Geschmack.»



**«Im Betreuungsalltag  
ist die Biografiearbeit  
für uns von grossem Wert.»**

**Salome Schneider** Fachfrau Betreuung



# Individualität wahren – Halt geben



**Salome Schneider arbeitet als Fachfrau Betreuung in der Demenzabteilung am Standort Schlossacker. In ihrem Porträt zeigt sie auf, welche Aspekte in der Betreuung von Menschen mit Demenz besonders wichtig sind und wie diese in den Alltag integriert werden.**

«Eine Demenzerkrankung lässt sich gut mit einem Bücherregal vergleichen. In diesem Regal steht für jeden Lebensabschnitt ein Buch mit Wissen und Erinnerungen von der Kindheit bis in die Gegenwart. Erkrankt ein Mensch an Demenz, fallen nach und nach einzelne Bücher aus dem Regal und sind nicht mehr abrufbar. Die Frage <Wie alt sind Sie?> kann dann beispielsweise nicht mehr beantwortet werden, weil das entsprechende Buch fehlt. Möglicherweise weiss die Person jedoch noch, welchem Jahrgang sie angehört, da diese Information in einem anderen, noch vorhandenen Buch gespeichert ist. Dabei fehlen nicht immer die gleichen Bücher – im Verlauf der Erkrankung werden es jedoch zunehmend mehr.

An diesem Punkt setzt unsere Biografiearbeit an. In enger Zusammenarbeit mit den Angehörigen bringen wir in Erfahrung, wie der betroffene Mensch früher gelebt hat: Wie sah sein Tagesablauf aus? Welche Gewohnheiten und Vorlieben hatte er? Was mochte er nicht? Diese Informationen beziehen wir bewusst in den Alltag unserer Abteilung ein. Mochte eine Bewohnerin keinen Orangensaft, erhält sie ein anderes Getränk. Schläft ein Bewohner am liebsten im T-Shirt, behalten wir dies bei. So achten wir die individuelle Persönlichkeit unserer Bewohner\*innen und geben ihnen zugleich Halt und Orientierung durch Vertrautes – etwas, das sie sich selbst zunehmend weniger geben können.

Im Betreuungsalltag ist die Biografiearbeit für uns sehr wertvoll. Viele Missverständnisse entstehen gar nicht erst, weil wir die Vorlieben und Abneigungen einer Person kennen. Zudem werden die Bedürfnisse und Handlungen unserer Bewohner\*innen nachvollziehbar. Wenn eine Bewohnerin ihren Kasten immer wieder ein- und austräumt oder ständig Tischdecken zurechtrückt, kann dies beispielsweise damit zusammenhängen, dass sie früher einen grossen Haushalt geführt hat, in dem solche Tätigkeiten zu ihrem Alltag gehörten.

Solche Verhaltensweisen mögen für Aussenstehende zunächst unlogisch erscheinen. Für uns sind sie es nicht. Mit dem Wissen um die individuelle Biografie und die Ausprägungen einer Demenzerkrankung ergeben sie Sinn. Sie dürfen und sollen bei uns gelebt werden – in unserer Abteilung gibt es dafür bewusst Raum.»

**«Ich schätze die Vielfalt der Erfahrungen,  
Sichtweisen und Kompetenzen  
in meinem Team.»**

**Fabienne Elsener** Leiterin Pflege und Betreuung,  
Gerontopsychiatrie und Demenz Bereich



# Vertrauen schaffen



**Fabienne Elsener ist seit über 30 Jahren in der Pflege tätig, aktuell als Leiterin am Standort Schlossacker. Welchen Beitrag Personen auf der Führungsebene leisten können, um eine optimale Pflege und Betreuung zu ermöglichen, lesen Sie in ihrem Beitrag.**

«Pflege bedeutet weit mehr als das Erledigen medizinischer oder organisatorischer Aufgaben. Ein wesentlicher Teil der Pflegearbeit ist Beziehungsarbeit: Vertrauen aufzubauen, zuzuhören und Menschen in oft verletzlichen und herausfordernden Lebenssituationen zu begleiten, gehört zu den Grundlagen guter Pflege.

Für mich als Führungsperson ist es besonders wichtig, ein Umfeld zu schaffen, das Sicherheit gibt und dadurch ermöglicht, auch manchmal Schwieriges anzusprechen. Eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team ist für mich nicht nur ein <Nice-to-have>, sondern auch die Voraussetzung dafür, dass unsere Arbeit gelingt. Ich schätze die Vielfalt der Erfahrungen, Sichtweisen und Kompetenzen in meinem Team – sie ist eine wichtige Ressource, die wir gemeinsam nutzen.

Vertrauen bedeutet für mich auch, Unterschiede anzuerkennen. Es ist mir wichtig, dass sich Menschen in meinem Team entfalten können, auch wenn sie anders denken oder handeln als ich selbst. Ich glaube fest daran, dass echtes Vertrauen nicht durch Gleichmacherei entsteht, sondern durch das Miteinander von Verschiedenen. Erst wenn Unterschiede anerkannt und verhandelt werden, kann eine tiefe, verlässliche Zusammenarbeit wachsen.

Ich weiss, dass dort, wo unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen, Spannungen, Fragen oder auch Konflikte entstehen können. Als Führungskraft sehe ich solche Situationen nicht als Störung, sondern als eine Möglichkeit, mehr über sich und andere zu erfahren. Sie können zu mehr Verständnis, Klarheit und Weiterentwicklung führen – für jede einzelne Pflegekraft und für das Team als Ganzes.

Ich weiss, dass diese Arbeit viel Engagement, Mut und auch die Bereitschaft erfordert, unangenehme Spannungen auszuhalten. Der Mensch kann seine Einzigartigkeit nur entfalten, wenn er sich in einem Klima von Vertrauen bewegt. Wo Vertrauen herrscht, muss man sich nicht dauernd schützen, anpassen oder kontrollieren – das schafft die innere Freiheit, eigene Gedanken, Gefühle und Fähigkeiten zu zeigen. Eine solche Kultur ermöglicht Pflege, die nicht nur fachlich professionell ist, sondern auch menschlich. Sie schafft Raum für echte Begegnung, Verbundenheit und Respekt – im Team und mit den Menschen, die wir begleiten.»

# Entwicklung gestalten

Per 1. Dezember 2025 übernahm Adrian Steiner die Geschäftsführung der Stiftung Alters- und Pflegeheime in Binningen. In diesem Interview erfahren Sie mehr über seine Motivation, seinen beruflichen Werdegang sowie über die Visionen und Werte, die ihn leiten.

## Hatten Sie einen guten Start?

Sehr. Bereits in den ersten Wochen konnte ich zahlreiche Mitarbeitende kennenlernen, die mit enorm viel Leidenschaft und Professionalität arbeiten. Das zu erleben, motivierte mich umso mehr. Zudem war ich im Dezember bei einigen Festlichkeiten vor Ort und konnte mich mit Bewohner\*innen sowie Angehörigen austauschen. Dabei stellte ich fest: Die Menschen fühlen sich wohl bei uns. Genau darum geht es im Kern.

## Was hat Sie motiviert, diese Funktion zu übernehmen?

Vor 20 Jahren kam ich das erste Mal mit dem Thema «Alterspflege» in Berührung, damals im strategischen Bereich als Stiftungsrat verschiedener Pflegeinstitutionen. Dabei stellte ich fest, dass dieses Thema höchst spannend ist. Auf der einen Seite interessieren mich die betriebswirtschaftlichen Herausforderungen, auf der anderen Seite der sinnstiftende Aspekt. Dieser ist im Arbeitsalltag überall spürbar und hat für mich etwas enorm Befriedigendes. Nachdem ich mir in verschiedenen Unternehmen ein breites Spektrum an Berufserfahrungen aneignen konnte, die über meinen ursprünglichen Bereich der Finanzen hinausgingen, lag es für mich nahe, meinen gut gefüllten Rucksack nun im Bereich der Geschäftsführung einer Alters- und Pflegeinstitution einzusetzen.

## Was sind die Herausforderungen?

Die grösste Herausforderung für uns – aber letztlich auch für die Gesellschaft und die Politik – sind die demografischen Veränderungen. Es gibt immer mehr ältere Menschen, die auf Pflege angewiesen sind. Zum einen bedeutet das steigende Kosten. Ein Lösungsansatz dafür kann darin bestehen, intermediäre Angebote wie Tagesstrukturen oder betreutes Wohnen für jene Menschen zu fördern, die noch nicht auf eine umfassende Betreuung in einer Pflegeinstitution angewiesen sind, da sie nur punktuell Unterstützung benötigen.

Adrian Steiner ist in Bottmingen aufgewachsen und lebt heute mit seiner Familie dort. Als Finanzverantwortlicher war er in verschiedenen Unternehmen tätig. Seit über 20 Jahren engagiert er sich als Stiftungsrat in Alters- und Pflegeinstitutionen.



**«Ich möchte Raum schaffen, um Neues auszuprobieren.»**

Adrian Steiner Geschäftsführer

Zum anderen steigt der Personalbedarf gerade zu einem Zeitpunkt, an dem viele erfahrene Berufspersonen pensioniert werden. Hier stellt sich die Frage, was wir als Institution, aber auch als Gesellschaft unternehmen können, um den Pflegeberuf, insbesondere in der Langzeitpflege, attraktiver zu gestalten. Neben einer angemessenen Entlohnung und interessanten Karrieremöglichkeiten geht es dabei auch um nicht-monetäre Aspekte wie einen achtsamen Umgang und die Wertschätzung des Pflegepersonals.

## Was möchten Sie einbringen?

Drei Dinge sind mir besonders wichtig, und ich fasse sie unter den «drei Ms» zusammen: Menschlichkeit, Mut und Miteinander stark. Unter «Menschlichkeit» verstehe ich Wertschätzung und gegenseitigen Respekt. Um diese beiden Werte zu stärken, brauchen wir eine aktiv gelebte Kommunikationskultur, die es ermöglicht, miteinander in Beziehung zu treten und konkrete Situationen gemeinsam zu reflektieren.

«Mut» ist für mich unabdingbar, wenn wir uns als Institution und als Personen weiterentwickeln wollen. Ich möchte Raum schaffen, um Neues auszuprobieren. Elementar dafür ist eine Kultur, in der Fehler offen thematisiert, sachlich analysiert und im positiven Sinn als Ansporn für weitere Anpassungen und Verbesserungen verstanden werden. Wir alle tragen die Verantwortung für eine Entwicklung in diese Richtung. «Miteinander stark sein» bedeutet für mich das Bewusstsein, dass wir als Unternehmen nur dann stark sind, wenn wir uns als Team verstehen – als Team, in dem jede und jeder eine wichtige Funktion erfüllt, die für das grosse Ganze unabdingbar ist.

## Wohin zieht es Sie, wenn die Lichter im Büro gelöscht sind?

Neben dem Kochen für meine Familie und sportlichen Aktivitäten ist meine grosse Passion das Imkern. Gemeinsam mit einem Kollegen betreue ich sechs Bienenvölker. Ich sehe übrigens einige Parallelen zwischen dem Imkern und meiner Tätigkeit hier: In beiden Rollen geht es in erster Linie darum, möglichst optimale Bedingungen zu schaffen – und letztlich darum, andere zu befähigen.

# Aus dem Stiftungsrat

**Ein aktives, von grossem Engagement geprägtes Jahr liegt hinter der Stiftung. Zuversichtlich dürfen wir festhalten, dass wir strategisch wie operativ auf einer soliden Grundlage aufbauen.**

Auf der Leitungsebene kam es im vergangenen Jahr zu personellen Veränderungen. Ende 2025 übergab Nadine Brunner die Geschäftsführung, die sie im März 2021 in einer anspruchsvollen Phase übernommen hatte. Gemeinsam mit einer neu zusammengesetzten Geschäftsleitung und einigen neuen Teamleiter\*innen stabilisierte sie den Betrieb und führte ihn zurück auf einen nachhaltigen Erfolgskurs. Die Fluktuation reduzierte sich in der Folge deutlich, und auch die Auslastung verbesserte sich – eine zentrale Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Betrieb. Ich danke Nadine Brunner herzlich für ihr grosses Engagement. Seit dem 1. Dezember 2025 ist Adrian Steiner unser neuer Geschäftsführer. Er verfügt über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung in Finanz- und Führungsfunktionen sowie in der Strategieentwicklung und Projektleitung – sowohl in der Privatwirtschaft als auch im Gesundheitswesen und in der öffentlichen Verwaltung. Zudem bringt er langjährige Erfahrung als Stiftungsrat verschiedener Altersheime in der Region mit. Dank dieses breiten Erfahrungsschatzes kennt er die Chancen und Herausforderungen der Langzeitpflege bestens. Der Stiftungsrat freut sich, gemeinsam mit Adrian Steiner die Stiftung und unsere Häuser weiterzuentwickeln.

Der Stiftungsrat wurde per Anfang 2025 durch Domenico Chirico verstärkt. Mit seiner langjährigen Erfahrung in der Baubranche und in der Begleitung zahlreicher Bauprojekte bringt er wichtiges Fachwissen ein. Damit besteht der Stiftungsrat nun aus sieben Mitgliedern.

Im strategischen Bereich hat sich die Stiftung intensiv mit ihrer Zukunft auseinandergesetzt. Anlass dazu war unter anderem das fortgeschrittene Alter der Liegenschaft Langmatten. Gemeinsam mit sechs Expert\*innen aus dem Alters- und Pflegebereich haben wir geprüft, welche Dienstleistungen und Angebote künftig notwendig sein werden, um die zunehmende Zahl hochaltriger Menschen wirksam zu unterstützen. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie sich diese Angebote trotz Fachkräftemangels und steigender Kosten nachhaltig und ressourcengerecht realisieren lassen. Eine wichtige Erkenntnis war, dass im künftigen «Alterscampus» vermehrt Angebote zwischen «ganz daheim» und «ganz im Heim» geschaffen werden sollen. Dazu gehören ein ausgebauteres Tages- und Gemeinschaftszentrum mit Therapien und Arztpraxen vor Ort sowie pflegenahes Wohnen. Diese intermediären Angebote tragen sowohl dem steigenden Bedarf als auch der Wirtschaftlichkeit Rechnung.

Auch im Bereich Qualitätsmanagement haben wir im vergangenen Jahr wichtige Schritte umgesetzt: Zunächst wurde eine eigene E-Mail-Adresse (qualitaet@aph-binningen.ch) eingerichtet. Über diesen niederschweligen Kanal können jederzeit Rückmeldungen eingereicht werden – ein weiterer Baustein für eine offene und partizipative Qualitätsarbeit.

In einem nächsten Schritt beteiligte sich das Qualitätsmanagement erstmals am jährlichen Austausch «voneinander – miteinander» mit Bewohner\*innen und Angehörigen. Dieser direkte Dialog ermöglicht es uns, Bedürfnisse sowie Verbesserungspotenziale frühzeitig zu erkennen und gezielt in die Weiterentwicklung unserer Angebote einzubeziehen.

Mit der Einführung der automatisierten Medikamentenversorgung («Verblisterung») konnten wir die Qualität weiter steigern. Die Medikamente werden nun bewohner-individuell und nach Einnahmezeitpunkten sortiert maschinell verpackt.

Schliesslich überprüften wir unsere Arbeit aus externer Perspektive. Qualivista evaluierte unsere Institution im Rahmen der kantonal vorgegebenen Qualitätsüberprüfung. Wir konnten diese Überprüfung mit einem sehr guten Ergebnis abschliessen. Ebenso positiv fiel das Ergebnis der Zeitstudie mit Curatime aus. Im Rahmen dieser Studie werden Arbeitsabläufe und Zeitaufwände im Pflegealltag transparent dargestellt und Optimierungspotenziale sichtbar gemacht. Die Studie bestätigte die hohe Effizienz und Professionalität unserer Mitarbeitenden und zeigte, dass viele Prozesse bereits gut strukturiert sind. Sie bilden damit eine tragfähige Grundlage für die gezielte Weiterentwicklung.

Rückblickend auf das vergangene Jahr bin ich beeindruckt, was unsere Geschäftsleitung, die Kader und alle Mitarbeitenden neben dem anspruchsvollen Alltag an Projekten zur Weiterentwicklung unserer Stiftung geleistet haben. Eine Institution wie die unsere ist nie «fertig» – sie muss sich stetig weiterentwickeln. Im Namen des Stiftungsrates danke ich dem gesamten APH-Team herzlich für den grossen Einsatz. Ich bin überzeugt, dass wir für die zukünftigen Anforderungen bestens aufgestellt sind.

Ebenso danke ich unseren Bewohner\*innen und ihren Angehörigen für ihr Vertrauen. Sie dürfen versichert sein: Wir geben täglich unser Bestes für eine wertschätzende, respektvolle Betreuung, professionelle Pflege und eine verlässliche Begleitung der Angehörigen.

**Reto Conrad** Stiftungsratspräsident  
Stiftung Alters- und Pflegeheime Binningen



Adrian Steiner und Reto Conrad.

***Ich bin überzeugt, dass wir für die zukünftigen Anforderungen bestens aufgestellt sind.***

**Reto Conrad** Stiftungsratspräsident

# Erfolgsrechnung

# Bilanz

	2025 CHF	2024 CHF
Pensionstaxen	11'453'537	10'926'428
Betreuungstaxen inkl. Beiträge Gerontopsychiatrie vom Kanton Baselland	2'182'599	1'755'589
Pflegetaxen Versicherer / Bewohner*innen	5'740'602	5'392'520
Pflegetaxen Gemeinden	7'472'544	6'694'492
Erträge aus medizinischen Nebenleistungen	13'001	8'492
Erträge aus übrigen Leistungen für Bewohner*innen	55'365	66'209
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	190'099	277'132
Ertrag Cafeteria	736'381	611'976
Ertragsminderungen	-20'000	0
<b>Ertrag aus Leistungen</b>	<b>27'824'128</b>	<b>25'732'838</b>
Mietertrag Liegenschaften	294'749	255'271
Beiträge und Spenden	44'412	15'310
<b>Übriger Ertrag</b>	<b>339'161</b>	<b>270'581</b>
<b>BETRIEBSERTRAG</b>	<b>28'163'289</b>	<b>26'003'419</b>
Medizinischer Bedarf	-98'186	-93'014
Lebensmittel und Getränke	-1'348'223	-1'291'370
Haushaltsaufwand	-990'967	-889'586
<b>Warenaufwand</b>	<b>-2'437'376</b>	<b>-2'273'970</b>
Lohnaufwand	-15'488'691	-14'451'977
Sozialversicherungsaufwand	-2'717'112	-2'540'803
übriger Personalaufwand	-805'861	-566'830
<b>Personalaufwand</b>	<b>-19'011'663</b>	<b>-17'559'610</b>
<b>BRUTTOGEWINN</b>	<b>6'714'250</b>	<b>6'169'839</b>
Unterhalt und Reparaturen	-1'082'373	-849'630
Energie und Wasser	-580'351	-609'111
Büro und Verwaltung	-1'097'586	-677'993
Bewohnendenbezogener Aufwand	-104'391	-61'794
Übriger Sachaufwand	-296'179	-214'328
<b>Übriger betrieblicher Aufwand</b>	<b>-3'160'879</b>	<b>-2'412'855</b>
<b>Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA)</b>	<b>3'553'371</b>	<b>3'756'983</b>
<b>Abschreibungen</b>	<b>-2'876'192</b>	<b>-3'064'657</b>
<b>Betriebsergebnis vor Finanzerfolg (EBIT)</b>	<b>677'179</b>	<b>692'327</b>
Finanzaufwand	-654'584	-679'111
Finanzertrag	2'553	1'261
<b>Finanzerfolg</b>	<b>-652'031</b>	<b>-677'850</b>
<b>ORDENTLICHES ERGEBNIS</b>	<b>25'148</b>	<b>14'477</b>
Ausserordentlicher Ertrag	0	890
Ausserordentlicher Aufwand	0	-2'046
<b>Ausserordentlicher Erfolg</b>	<b>0</b>	<b>-1'156</b>
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>25'148</b>	<b>13'321</b>

	2025 CHF	2024 CHF
<b>AKTIVEN</b>		
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	5'393'069	3'569'319
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2'675'106	3'039'299
Delkredere	-102'641	-118'365
Übrige kurzfristige Forderungen	3'419	1'739
Warenvorräte	59'161	69'785
Aktive Rechnungsabgrenzung	0	18'430
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>8'028'114</b>	<b>6'580'207</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Mobile Sachanlagen	548'137	778'387
Fahrzeuge	1	1
Gebäude inkl. laufende Investitionen	20'435'510	23'012'692
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>20'983'649</b>	<b>23'791'081</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>29'011'763</b>	<b>30'371'287</b>

	2025 CHF	2024 CHF
<b>PASSIVEN</b>		
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	670'021	731'890
Andere unverzinsliche kurzfristige Verbindlichkeiten	466'093	432'672
Unverzinsliche Depotgelder	1'610'072	1'588'472
Passive Rechnungsabgrenzung	393'000	135'000
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>3'139'186</b>	<b>2'888'033</b>
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>		
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	22'985'309	24'721'134
Rückstellungen	2'087'500	1'987'500
<b>Total langfristiges Fremdkapital</b>	<b>25'072'809</b>	<b>26'708'634</b>
<b>Stiftungskapital</b>		
Stiftungskapital	400'000	400'000
Gewinnvortrag	374'620	361'299
Jahresgewinn	25'148	13'321
<b>Total Stiftungskapital</b>	<b>799'768</b>	<b>774'620</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>29'011'763</b>	<b>30'371'287</b>

Das Geschäftsjahr 2025 verlief operativ solide und im Vergleich zum Vorjahr konnte die Auslastung nochmals erhöht werden. Zugleich führte eine gestiegene Pflegeintensität zu höheren Erträgen aber auch zu höheren Personalkosten im Pflegebereich. Diese Entwicklung steht im Einklang mit einem allgemeinen Trend im stationären Pflegebereich. Das Geschäftsjahr konnte mit einem kleinen positiven Ergebnis abgeschlossen werden, wobei die finanzielle Situation weiterhin wenig Spielraum lässt.

# Trägerschaft und Leitung

## Stiftungsrat

**Reto Conrad** Präsident

**Stephan Auer** Vizepräsident, Schwerpunkt Finanzen

**Daniel Bollinger** Schwerpunkt Unternehmensstrategie

**Domenico Chirico** Schwerpunkt Immobilien

**Andrea Goldberg** Schwerpunkt Kommunikation

**Dr. Béatrice Keller-Châtelain** Schwerpunkt Medizin

**Silvia Lorenz** Schwerpunkt Pflege und Betreuung

## Geschäftsleitung

**Adrian Steiner** Geschäftsführer

## Revisionsgesellschaft

**Copartner Revision AG**

# Ihr Engagement

## Spenden

Möchten Sie Aktivitäten für unsere Bewohner\*innen fördern? Über Ihre Spende via Twint oder direkt auf unser Spendenkonto freuen wir uns sehr – herzlichen Dank.

## TWINT:



QR-Code mit der  
TWINT App scannen

Betrag und Spende  
bestätigen

## Spendenkonto:

CH13 0076 9035 3344 3200 3

Basellandschaftliche Kantonalbank  
4410 Liestal

## Freiwilligenarbeit

Sie möchten sich ehrenamtlich bei uns engagieren? Hier erfahren Sie mehr über die Möglichkeiten in der Stiftung Alters- und Pflegeheime Binningen.



[www.aph-binningen.ch/arbeiten/freiwilligenarbeit/](http://www.aph-binningen.ch/arbeiten/freiwilligenarbeit/)

Stiftung Alters- und Pflegeheime Binningen  
Hohlegasse 8  
4102 Binningen  
Telefon: +41 61 425 20 20  
E-Mail: [info@aph-binningen.ch](mailto:info@aph-binningen.ch)  
[www.aph-binningen.ch](http://www.aph-binningen.ch)

***«Tiere haben sehr sensible  
Antennen für ihr Gegenüber  
und für Stimmungen.»***

Lilly Pamperin Sozialhundebegleiterin